

Scheunpflug, Annette

Privatschulen in Entwicklungsländern. Schule mit geringfügigem Schulgeld - eine neue Schulart entsteht

PÄD-Forum: unterrichten erziehen 37/28 (2009) 4, S. 163-164



Quellenangabe/ Reference:

Scheunpflug, Annette: Privatschulen in Entwicklungsländern. Schule mit geringfügigem Schulgeld - eine neue Schulart entsteht - In: PÄD-Forum: unterrichten erziehen 37/28 (2009) 4, S. 163-164 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-31924 - DOI: 10.25656/01:3192

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-31924>

<https://doi.org/10.25656/01:3192>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.paedagogik.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

PÄD Forum

Themen:

4 / 2009

- Privat contra öffentlich – ein Schulkonflikt
- Eltern zwischen Bindung und Freiheit
- Kindeswohl und Kindeswille
- Zuguterletzt + Zuallerguterletzt



Schüler heute

*Der wahre Schüler heute
ist die Ware Schüler.*

*Selektiert,
Normiert,
Benotet,
Registriert,
Angeschmiert!*

*Zahlen! Messzahlen!
Ratings! Budgetierung!*

*Der wahre Schüler heute
ist die Ware Schüler.*

Schule in Bayern heute

*Misstrauenskultur,
Selektionskultur,
Benotungskultur,
Verrechtlichungskultur!*

*Die Schule heute ist der
psychosoziale Angriff auf
die Gesundheit der Kinder
und auf die Familien!*

*Nur Kinderlose
entgehen dem Terror!*

*Doch in der Kultur
sind wir stur.*

Schule in der Öffentlichkeit

*Die Süddeutsche Zeitung sieht sie als
somasochistische Einrichtung,
die Nürnberger Nachrichten finden sie
schlimm.*

*Kirchen organisieren
Gesprächs- und
Diskussionsgottesdienste,
die Kultusministerien
belassen es dabei!!!*

Zur Meinungsbildung fordert wieder heraus:
Klaus Vogel
Seminarleiter und „pädagogischer Wanderprediger“

Das Thema: Privat contra öffentlich – ein Schulkonflikt

Moderation: Max Liedtke

Einleitung zum Themenschwerpunkt	
<i>Von Max Liedtke</i>	147
Private Schule, öffentliche Schule: Wer kann besser fördern?	
<i>Von Max Liedtke</i>	148
Privatschulen: Geschichte und Gegenwart	
<i>Von Helmwart Hierdeis</i>	154
Privatschule – Delikatesse statt Eintopf?	
<i>Von Oskar Seitz</i>	158
Privatschulen in Entwicklungsländer	
<i>Von Annette Scheunpflug</i>	163
Gründe für bildenden Unterricht außerhalb von Schule	
<i>Von Ralph Fischer / Volker Ladenthin</i>	165
Kritische Anmerkungen zu Privatschulen	
<i>Von Manfred Schreiner</i>	168
„Und sie bewegt sich doch!“	
<i>Von Gerhard Koller</i>	169

ESSAYS, BERICHTE etc. pp.

Eltern und Kinder zwischen Bindung und Freiheit	
<i>Von Horst Petri</i>	174
Kindeswohl und Kindeswille	
<i>Von Lothar Albert</i>	179
Pädagogische Zielvereinbarungen zwischen „Wohl und Wollen“	
<i>Von Bernd Benikowski / Christiane Gries</i>	182

Magazin:

Zur Ansicht	146
MOMENT MAL	173
Service-Nachrichten	186
Service-Termine	187
Service-Bücher	188
Zuguterletzt	190
Zuallerguterletzt	191
Impressum	191

Titelfoto: © Jim Mills – fotolia.com

Annette Scheunpflug · Nürnberg

Privatschulen in Entwicklungsländern

Schulen mit geringfügigem Schulgeld – eine neue Schulart entsteht

Seit Mitte der achtziger Jahre entstehen weltweit in Ländern der Entwicklungszusammenarbeit – und vor allem in Afrika südlich der Sahara mit sich beschleunigender Geschwindigkeit – »low-fee private schools«, also Privatschulen mit geringem Schulgeld (vgl. UNESCO 2009, S. 152). In diesem Beitrag wird dieser Trend beschrieben und diskutiert.

Schon für Deutschland ist das Vorurteil, dass Privatschulen sich an privilegierte Jugendliche wenden, zumindest dann falsch, wenn man sich auf die beiden großen konfessionellen Träger bezieht. So sind beispielsweise in Bayern rund ein Drittel aller Förderschulen in konfessioneller Trägerschaft; die Hälfte aller Schulen in evangelischer Trägerschaft in Deutschland sind berufliche Schulen der Altenpflege und Sozialpädagogik; ein weiteres Drittel der Schulen sind Förderschulen und für allgemeinbildende Schulen lässt sich eine nur geringe sozio-ökonomische Besserstellung nachweisen (vgl. *Standfest* u. a. 2005, S. 25f., S. 68; zur Bildungsgerechtigkeit von Schulen in evangelischer Trägerschaft *Scheunpflug* 2008). Dass Privatschulen sich an besser verdienende Schichten wenden, stimmt also nicht durchgängig, vielmehr ist das Bild differenziert.

Dieses differenzierte Bild entwickelt sich auch in Empfängerländern von Mitteln der Entwicklungszusammenarbeit, in denen der Besuch von Privatschulen traditionell von privilegierten Schichten erwartet wird. In vielen Staaten des südlichen Afrikas hat sich in den letzten Jahrzehnten ein von Kirchen und/oder Elternvereinen getragener Typ an Privatschule entwickelt, der in der Regel mit wenig oder keiner staatlichen Unterstützung arbeitet. Mit diesen Schulen werden dort Bildungsangebote organisiert, wo sich der Staat aus der Bildungsverantwortung weitgehend zurückgezogen hat oder nie gewesen ist. Diese Schulen wenden sich an Personengruppen, die nur wenig Finanzmittel aufbringen. Sie können deshalb nur wenig Schulgeld verlangen. In der Fachliteratur werden Schulen dieser Art als »low-fee private schools« bezeichnet. In einigen Ländern erhalten sie als Ersatzschulen staatliche Unterstüt-

zung, in anderen muss der Schulbetrieb alleine über die Schulgelder finanziert werden.

1. Schulen an der gesellschaftlichen Peripherie

Diese Formen von Privatschulen entstehen aus unterschiedlichen Gründen und von Land zu Land sind die Muster andere. Sie entstehen in Ländern mit inneren Spannungen, in denen (religiös, ethnisch oder politisch) nicht-privilegierte Bevölkerungsteile dem Staat ihre Kinder nicht anvertrauen möchten oder zu großes Misstrauen hegen (z. B. in Sierra Leone oder Nigeria). Sie entstehen in Staaten, in denen dem Staat kein sehr großes Vertrauen entgegen gebracht wird und konfessionelle Träger oder Elternverbände eher als Garant für eine Wertebindung angesehen werden (z. B. in Ruanda, Burundi oder dem Kongo). Sie entstehen in Ländern, in denen der Staat mehr und mehr aufgehört hat zu existieren und damit Schwierigkeiten hat, staatliche Einrichtungen flächendeckend zu unterhalten (z. B. in Kongo oder Somalia). Sie entstehen für Bevölkerungsgruppen, die von der staatlichen Schulpolitik nicht bedacht werden (z. B. Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf) oder in Gegenden, die von der staatlichen Schulpolitik aus unterschiedlichen Gründen strukturell vernachlässigt werden (z. B. Slums in Großstädten wie Lagos, vgl. Tooley/Dixon 2007, oder Maputo, vgl. Chiluvane 1999). Damit wird mit diesen Schulen auf das Bedürfnis von Eltern nach Bildungsqualität reagiert, welches von staatlicher Seite nicht oder nicht hinreichend bedient wird. Anders gesagt: Es entstehen Privatschulen an der gesellschaftlichen Peripherie und/oder dort, wo Staaten das Bildungsbedürfnis der aufstrebenden Bevölkerungsteile nicht mehr decken können. Der UNESCO-Bericht anlässlich der Kampagne »Bildung für Alle« stellt fest: »Das schnelle Wachstum von Schulen mit geringfügigem Schulgeld ist in großem Umfang ein Symptom staatlichen Scheiterns. Die chronische Unterfinanzierung des Bildungswesens, häufig in Kombination mit schwacher Rechenschaftslegung, einem geringen Niveau an Förderung und

schlechter Qualität des Bildungsangebots, hat Millionen von armen Haushalten dazu gebracht, mit ihren Füßen – und ihrem Einkommen – abzustimmen und das staatliche Angebot zu verlassen» (UNESCO 2009, S. 16; eigene Übersetzung)

2. Die Verbreitung von Low-Fee-Privatschulen

Privatschulen mit geringem Schulgeld breiten sich in vielen Ländern aus. In der Regel tauchen sie kaum oder unterschätzt in der amtlichen Statistik auf, da diese Schulen häufig außerhalb der staatlichen Kontrolle bzw. ohne staatliche Anerkennung arbeiten. Nach einer – allerdings umstrittenen (vgl. UNESCO 2008, S. 17) – Studie (Tooley 2007) kann man sogar davon ausgehen, dass die Anzahl dieser Schulen um einiges höher ist, als bisher angenommen wurde und damit die Einschulungs- und Beschulungsraten in Ländern der Entwicklungszusammenarbeit deutlich höher sei, als bisher angenommen. In vielen Staaten spielen diese Schulen inzwischen eine erhebliche Rolle. Nach den offiziellen Statistiken werden inzwischen in Kamerun 23 % der Grundschüler, im Tschad 31 %, in Mali 38 % und in Togo 43 % in Privatschulen eingeschult (vgl. UNESCO 2008a, b; UNESCO 2009). Der Anteil an Low-Fee-Privatschulen dürfte höher sein als in diesen Zahlen berichtet; verlässliche Zahlen liegen allerdings nicht vor.

3. Wachsende Ungerechtigkeit

Diese Schulen tragen einerseits dazu bei, individuell empfundene Bildungsungerechtigkeit abzubauen, führen aber andererseits strukturell zu einer steigenden Bildungsungerechtigkeit. Auch wenn diese Schulen gesellschaftlich benachteiligten Menschen zu Bildung verhelfen, besteht gleichzeitig die Gefahr, dass damit ungerechte Strukturen im Hinblick auf die Möglichkeiten der Beschulung zementiert werden. Schließlich muss diese Bildung privat bezahlt werden, während hingegen die staatliche Bildung in der Regel kostenfrei bleibt. Aber auch wenn die UNESCO fordert, dass der Staat sicherzustellen habe, dass für alle Bürger ein angemessen finanziertes öffentliches

Bildungswesen zur Verfügung steht, scheint es gerade in schwachen Staaten nicht erwartbar zu sein, dass sich diese Situation in absehbarer Zeit ändert.

4. Probleme und Chancen

Die Entwicklung hin zu privat finanzierten Schulen mit geringem Schulgeld eröffnet eine Reihe von Chancen, ist aber auch nicht unproblematisch. Diese Schulen ermöglichen einer Vielzahl von Kindern und Jugendlichen den Schulbesuch, die sonst vermutlich nicht oder schlechter beschult würden. Das zwar nicht in absoluten Zahlen, aber im Hinblick auf das familiäre Gesamtbudget hohe finanzielle Engagement der Eltern und Familien zeugt von großem Bildungswillen, der für den Bildungsprozess hilfreich sein mag, jedoch aber auch den Druck auf das Bestehen der jährlichen Abschlussexamina erhöht. Die Gründung freier oder konfessioneller Schulträger erfordert und fördert das Engagement der Zivilgesellschaft und führt damit zur Inklusion von Bevölkerungsgruppen. Häufig übernehmen solche Schulen weitere soziale Aufgaben, wie etwa die Aids-Beratung oder die Verwaltung lokaler Mikrofinanzinstitutionen.

Diese Schulen stehen jedoch häufig vor einer Reihe von ernststen Problemen. Ihre schlechte und unsichere Finanzierung führt dazu, dass Lehrkräfte schlechter bezahlt werden als im Staatsdienst und zudem auf regelmäßige Gehaltszahlungen verzichten müssen. Die Pensionszahlungen erfolgen häufig nicht oder nur sporadisch. Damit werden potenziell schlechter ausgebildete

Lehrkräfte beschäftigt, zudem ist die Lehrerfluktuation sehr hoch. Die Qualität dieser Schulen ist nicht immer zufrieden stellend. Diese Schulen sind häufig nicht in die staatliche Schulaufsicht integriert und nur wenige große Träger, wie zum Beispiel Kirchen, können sich eine eigene Schulaufsicht leisten. Die Schulen sind häufig in schwachen Strukturen verwaltet, so dass Korruption, Schulden und eine unregelmäßige Bezahlung des Personals die Folge sind. Zudem ist es angesichts des Mangels an qualifizierten Lehrkräften häufig schwierig, genügend Lehrer zu finden. Nur wenige Träger können sich die Ausbildung eigener Lehrkräfte leisten bzw. finden eine Organisation der Entwicklungszusammenarbeit, die sie bei dieser Arbeit unterstützt. So bleibt die Qualität dieser Schulen häufig hinter den Erwartungen zurück. Angesichts des hohen Investments von Trägern und Eltern ist dieses eine Besorgnis erregende Entwicklung.

Literatur

- Chiluvane, L.: Probleme der Grundschule in Mosambik. Technische Universität Berlin: Diss 1999
- Scheunpflug, A./Köller, O./Standfest, C.: Schulen in konfessioneller Trägerschaft. Ein Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit? In: Fischer, D./Elsenbast, V. (Hg.): Zur Gerechtigkeit im Bildungssystem. Münster: Waxmann 2006, S. 173–180.
- Standfest, C./Köller, A./Scheunpflug, A.: Leben – Lernen – Glauben. Zur Qualität evangelischer Schulen. Eine empirische Untersuchung über die Leistungsfähigkeit von Schulen in evangelischer Trägerschaft. Münster/Berlin: Waxmann 2005

Srivastava, P./Walford, G. (2007): Private Schooling in Less Economically Developed Countries. Asian and African Perspectives. Cambridge: Cambridge University Books.

Tooley, J. (2007): Could for-profit private education benefit the poor? Some a priori considerations arising from case study research in India. *Journal of Education Policy*, Vol. 22, No. 3, pp. 321–42.

Tooley, J./Dixon, P. (2007): Private education for low-income families: results from a global research project. In: Srivastava, P. and Walford, G. (Hg.): Private Schooling in Less Economically Developed Countries: Asian and African Perspectives. Oxford, UK, Symposium Books, S. 15–40.

[UNESCO 2008a] United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation (ed.) (2008): EFA Global Monitoring Report, Education by All for 2015 – Will we make it? Paris

[UNESCO 2008b] United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation (ed.) (2008): EFA Global Monitoring Report, Regional Overview Sub Saharan Africa. Paris

[UNESCO 2009] United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation (ed.) (2009): EFA Global Monitoring Report; Statistic figures, see <http://www.unesco.org>; 6.2.2009

Anschrift der Verfasserin:

Prof. Dr. Annette Scheunpflug
Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik
Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg
Regensburger Straße 160
90478 Nürnberg



Die Grundschule „La découverte“ in Rwamagana/Rwanda ist eine Privatschule mit geringem Schulgeld in Trägerschaft der örtlichen Pfingst-Gemeinde (Foto: Susanne Krogull)